

Hilfsaktion mit Langzeitwirkung

Gastronomen und Gewerbetreibende laden zum Fest am Blauen Wunder

Von Bettina Klemm

Ein Jahr nach der Flut haben Gastronomen und Händler rund ums Blaue Wunder viel erreicht. Mit seiner Kamera war Klaus Willem Zitzmann oft dabei. Jetzt laden alle am 6. und 7. September zu einem Fest und zur Fotoausstellung an der Loschwitzer Brücke ein.

Von oben, von unten, der Seite – unzählige Male hat Klaus Willem Zitzmann das Blaue Wunder schon fotografiert. Immer wieder findet er eine andere Sicht oder Stimmung. Jener Brückenschlag zwischen Blasewitz und Loschwitz ist für den 51-jährigen Sozialarbeiter auch im übertragenen Sinn ein Brückenschlag.

Im Sommer vor knapp einem Jahr hatte er gerade in der Nähe von Fulda eine neue Wohnung bezogen. „Dann hörte ich abends die Nachrichten von der Flut“, sagt er. Er wollte helfen, packte sieben Säcke mit Sachen zusammen und brachte sie den Helfern vom Roten Kreuz auf dem Marktplatz von Grimma. Am Stützpunkt der Technischen Hilfswerke traf er auch seine Landsleute. Zitzmann, ein begeisterter Fotograf, hielt jene Erlebnisse fest. Zwei Tage später auf dem Weg nach Hause lenkte eine Eingebung seinen VW-Bus in Richtung Dresden. Über die Grundstraße kam er zum Blauen Wunder.

Zitzmann wollte nur ein paar Tage bleiben

„Am 20. August machte ich hier mein erstes Foto von der Katastrophe. Aus jenen ersten Stunden wurde inzwischen ein Jahr.“ Zitzmann hatte sich in Dresden verliebt, in die Stadt, die Landschaft und in die Leute. „Ich bin beeindruckt, wie die Gastronomen am Blauen Wunder versuchten, zu retten, was zu retten ist. Wie sie später den Dreck wegräumten und anfangen, ihre Gaststätten wieder aufzubauen.“

Er hielt Episode über Episode davon in seinen Bildern fest. Lernte Brückenfachleute kennen, die ihn auch auf die Spitze des Bauwerkes ließen. Stöberte in der Geschichte, wurde unter anderem im Archiv von Matz Griebel fündig. Zitzmann fotografierte, wie Leute an der Elbe feiern, wie die Normalität zurückkehrt. Fand Ungewöhnliches, beispielsweise wie Wolfgang Stumph am Elbufer im Boot „Else“ für seinen Film drehte.

Irgendwann wuchs in ihm die Gewissheit: Ich mache ein Fest, zeige meine Bilder zu beiden Seiten des Blauen Wunders – fast 500 Fotos sollen es sein auf 111 Bildwänden. Schließlich werde das Blaue Wunder im nächsten Jahr 111.

Schnell schlossen sich Gastronomen und Gewerbetreibende als Verbündete an. Inzwischen saßen sie schon dreimal zusammen, schmiedeten Pläne für ihren gemeinsamen Brückenschlag zwischen den Blasewitzern und den Loschwitzern am 6. und 7. September. Das Motto heißt ganz einfach: „Am Blauen Wunder wird gefeiert.“ „Der Zitzmann hat genügend Energie, seine Idee ist gut. Schiller- und Körnerplatz brauchen einen Anstoß. Schön, dass er so endlich kommt“, sagt Klaus K. Heidsiek, Chef der Villa Marie. Er stellt den Garten seines Restaurants zur Eröffnung der Fotoausstellung zur Verfügung. Überall gibt es Livemusik – Jazz auf der einen und lateinamerikanische Rhythmen auf der anderen Elbseite.



Fotograf Zitzmann auf der Brücke.
Fotos: Klaus Zitzmann

Wieder Schwung ins Einkaufsviertel

„Für viele Dresdner sind Schiller- und Körnerplatz längst keine Einkaufsadressen mehr. Das wollen wir wieder ändern und für die schönste Ecke im Dresdner Osten werben“, sagt Regina Rost von der Komet Gesellschaft für Stadtmarketing und -entwicklung mbH. Handelsverband und Freistaat hatten sie vor zwei Jahren beauftragt, ein Geschäftsstraßenmanagement auf die Beine zu stellen. „Die Idee vom Brückenschlag ist genau unser Thema. Da haben wir uns gern von Herrn Zitzmann anstecken lassen“, sagt Rost. Rund 60 Geschäfte plus die Schiller-Galerie gibt es vor Ort. Mehr als die Hälfte werden für die Kunden am 6. September kleine Überraschungen bereithalten. In den Läden wird mit Plakaten für das Fest geworben. Rost hofft, dass sich die Gewerbetreibenden dauerhaft zur Interessengemeinschaft Blaues Wunder zusammenfinden und so dafür sorgen, dass in das Viertel wieder Schwung kommt.

Initiator Zitzmann träumt indessen schon von weiteren Projekten. Inzwischen hat er auch unzählige Bilder von der Frauenkirche und der Glockenweihe gemacht. Auch hier sucht er ungewöhnliche Blickwinkel, arbeitet gern mit Doppelbelichtungen. Eine Kostprobe ist im Jahresprogramm der Semperoper zu sehen.